

Die rekonstruierte Funktion von Bildung zur Befreiung aus einengenden Rahmenbedingungen sowie zur Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens geht einher mit der Fokussierung auf den Abschluss einer Berufsausbildung. In Annas Fall setzt sich die Bildungsaspiration mit dem Anschluss eines Studiums fort. Dieser Orientierungsrahmen findet sich auch bei Zofia. Über diesen Weg, sowie mit Unterstützung professioneller Hilfe, war es Anna möglich, sich aus der Gewaltbeziehung, aber auch von dem Muster der wechselnden Beziehungspartner zu lösen. Amy ist zum Zeitpunkt des Interviews ebenfalls dabei, ihre Ausbildung abzuschließen. Der Umzug in eine eigene Wohnung, die therapeutische Begleitung sowie ihre formulierte Absicht, zunächst Abstand von Männern zu gewinnen, deuten auf einen Neuanfang hin.

8.2.3 Der Typus »Abhängigkeit« – »und wenns dann nicht gepasst hat hab ich Schläge gekriegt«¹⁹

Die Beschreibung dieses Typus bezieht sich insbesondere auf die Fälle Alina und Jasmin.

Allgemeine Beschreibung des Typus

Der Typus »Abhängigkeit« ist dadurch charakterisiert, dass sich die den übergreifenden Orientierungsrahmen kennzeichnende Abhängigkeit auf allen Ebenen der Beziehungsgestaltung manifestiert.

Hinweise auf die biografische Herausbildung dieses Musters ergeben sich vor dem Hintergrund von Gewalterfahrungen in der Herkunftsfamilie. Sowohl das Miterleben häuslicher Gewalt auf Elternebene als auch das Erleben von Gewalt auf Eltern-Kind-Ebene wurden hier rekonstruiert.

Das Beziehungskonzept der Frauen dieses Typus ist gekennzeichnet durch eher traditionale Geschlechternormen, die auf Differenz, Komplementarität und Asymmetrie verweisen. Das heißt, dass eher geschlechtstypische Erwartungen an den Partner gestellt werden, die sich an traditionelle Vorstellungen von Geschlecht anlehnen.

Hinsichtlich des Umgangs mit Gewalt innerhalb der Paarbeziehung zeigen die Frauen vor allem passive Strategien der Bewältigung. Diese werden in Form von Bagatellisierung, Verheimlichung und Verdrängung der Gewalt deutlich. Die betroffenen Frauen fühlen sich selbst verantwortlich und suchen die Ursachen bei sich selbst. Die erlebte Gewalt ist eingebettet in verschiedene Formen der Machtausübung durch den Partner/die Partnerin, die die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen und die Handlungsoptionen der Frauen unterminieren und so Abhängigkeiten aufbauen. Merkmal

¹⁹ Zitat von Jasmin, Z. 312f.

für die Gewaltdynamik innerhalb dieses Typus ist die klassische Gewaltspirale (vgl. Walker 1983).

Biografische Perspektive Frauen des Typus »Abhängigkeit« haben meist in ihrer Herkunftsfamilie Gewalt auf der Elternebene und/oder der Eltern-Kind-Ebene erlebt. Der Vater war entweder nicht präsent oder wurde als massiver Gewalttäter erlebt.

In den Interviews mit Frauen, in denen sich dieser Typus besonders stark zeigt, nehmen die Peers eine noch bedeutungsvollere Rolle ein als ohnehin schon. Über die Einbindung in Cliques mit Gleichaltrigen oder die Anbindung an jugendkulturelle Szenen wird die Zugehörigkeit²⁰ erlebt, die meist angesichts der prekären Verhältnisse in der Herkunftsfamilie fehlt. Neben den Peers wurden im biografischen Verlauf jedoch auch die Bedeutung weiterer signifikanter Anderer rekonstruiert, denen für die individuelle Entwicklung außerhalb der (Kern-)Familie eine wichtige Funktion zukommt. So spielen zum Beispiel die Großeltern bzw. die Großmutter bei Alina und Jasmin oder die Streetworkerin, ebenfalls bei Jasmin, eine zentrale Rolle. Diese signifikanten Anderen im verwandtschaftlichen Umfeld, aber auch die außerfamilialen signifikanten Anderen, handeln an Eltern statt, und ihre Interventionen zeigen eine biografische Wirkung in dem Sinne, dass die Biografie ohne sie anders verlaufen wäre (vgl. Hildebrand 2007).

Subjektive Vorstellungen Das Beziehungskonzept von Frauen des Typus »Abhängigkeit« kann als (eher) traditionelles Beziehungskonzept bezeichnet werden, in dem recht strikte Geschlechternormen für Männer und Frauen bestehen. Bei Alina wird dies in ihrer passiven Rolle während der Kontaktaufnahme, aber auch innerhalb der Beziehungsgestaltung deutlich, indem sie sich nach den Wünschen und Vorgaben ihres Freundes richtet, wann und wo sie sich treffen und welche Unternehmungen sie machen. Bei Jasmin findet sich noch eine Steigerung hiervon, indem ihr allein die Aufgaben der Haushaltsführung zukommen. Gleichzeitig wird der Partner als derjenige angesehen, der das Dominante verkörpert.

Umgang mit Gewalt Bezüglich des Umgangs mit Gewalt reagieren Frauen dieses Typus vor allem mit passiven Strategien der Gewaltbewältigung. Dies zeigt sich einerseits in der Bagatellisierung (vgl. Alina) sowie der Verdrängung der erlebten Gewalt. Es findet auch keine (verbale) Auseinandersetzung innerhalb der Beziehung über die Beziehung statt. Stattdessen entschuldigen Frauen die erlebte Gewalt durch ihren Partner und suchen die Ursachen der Gewalt bei sich selbst (vgl. Zofia, Jasmin). Auch wenden sie vermeidende Strategien an, um die Gewaltausbrüche ihres

²⁰ Im Unterschied zum Typus »Pertinenz«, bei dem Zugehörigkeit über die (wechselnden) Beziehungen mit Männern zu leben versucht wird, bezieht sich die Zugehörigkeit hier auf unterschiedliche Zusammenhänge mit Gleichaltrigen.

Partners abzumildern (vgl. Zofia, Jasmin), indem sie bspw. große Mühen darauf verwenden, das Essen rechtzeitig zu kochen und zu servieren oder die Wohnung sauber zu putzen, um keinen Anlass für einen Gewaltausbruch zu bieten (vgl. Jasmin). Letztlich besteht auch eine Strategie darin, die erlebte Gewalt zu ertragen und damit zu leben bzw. sie zum eigenen Leben als dazugehörig zu betrachten. Häufig werden gewaltvolle Erfahrungen nach außen verheimlicht.

Neuorientierung In beiden Ankerfällen (Alina und Jasmin) wird zum Zeitpunkt des Interviews eine Neuorientierung sichtbar: Die jungen Frauen führen jeweils eine Beziehung, die sie als positiv und wohltuend beschreiben. Bei Alina konnte im biografischen Verlauf ein Wandlungsprozess rekonstruiert werden, der deutlich macht, dass es ihr zunehmend möglich ist, ihre Anliegen auch innerhalb der Beziehung zu thematisieren. In ihrer aktuellen Beziehung macht sie außerdem die Erfahrung, so angenommen und akzeptiert zu werden, wie sie ist. Auch bei Jasmin lässt sich zum Zeitpunkt des Interviews eine Neuorientierung ausmachen, die sich einerseits ebenfalls durch die

Unterstützung ihres aktuellen Freundes sowie andererseits durch die professionelle Unterstützung in der Tagesklinik begründet.²¹

Die folgende Abbildung macht den Modus Operandi des Umgangs mit Gewalt innerhalb der drei rekonstruierten Typen deutlich:

Abbildung 4: Modus Operandi des Umgangs mit Gewalt

	Typus »Pertinenz«	Typus »Autonomie«	Typus »Abhängigkeit«
Modus Operandi des Umgangs mit Gewalt	Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung	Fokussierung auf Autonomie	Abhängigkeit
	Akzeptanz von Gewalt solange sie Zugang zu Zugehörigkeit ermöglicht	Aktive Bewältigungs- strategien im Umgang mit Gewalterfahrungen (Verhandlung, Trennung)	»Gewaltspirale« Passive Bewältigungs- strategien (Bagatellisieren, Verheimlichung, Verdrängung)

21 Hier muss berücksichtigt werden, dass für die Teilnahme an einem Interview die Voraussetzung bestand, dass die Gewaltbeziehung abgeschlossen ist und sich die Frauen aktuell in keiner Gewaltbeziehung befinden.

